

# DEUTSCHE BAUZEITUNG

Zusendungen  
bittet man zu richten an die  
**Expedition**  
Buchhandlung von C. Beelitz,  
Berlin, Oranien-Str. 75.

## Wochenblatt

Bestellungen  
übernehmen alle Postanstalten  
und Buchhandlungen,  
für Berlin die Expedition  
Oranien-Str. 75.

herausgegeben von Mitgliedern

Insertionen  
2/4 Sgr. die gespaltene Petitzeile.  
Dieselben müssen bis  
spätestens Dienstag Mittag  
eingeliefert sein.

Preis  
1 Thlr. pro Vierteljahr.  
Bei direkter Zusendung jeder  
einzelnen Nummer unter Kreuz-  
band 1 Thlr. 5 Sgr.

## des Architekten-Vereins zu Berlin.

Redakteur: K. E. O. Fritsch.

Berlin, den 21. Oktober 1869.

Erscheint jeden Donnerstag.

Inhalt: Von der internationalen Kunst-Ausstellung in München (Fortsetzung.) — Die Konkurspläne für das Wiener Rathhaus. — Das Urtheil der Jury in der Konkurrenz für den Berliner Dombau. — Die Mess-Instrumente in Amerika. — Mittheilungen aus Vereinen: Architekten-Verein zu Berlin. — Vermischtes: Die Havelbahn. — General-Versammlung des Zentral-Vereins für He-

bung der deutschen Fluss- und Kanalschiffahrt. — Baurath Hügel. — Verkauf der Süd-Zitadelle von Antwerpen an Dr. Strousberg. — Restauration der Münchener Arkaden. — Ketten-Schloppschiffahrt auf der Ober-Elbe. — Konkurrenzen: Die Entscheidung der Konkurrenz für den Rathhausbau in Wien. — Personal-Nachrichten etc.

### Von der internationalen Kunstausstellung in München.

(Fortsetzung.)

#### IV.

Aus Norddeutschland, dessen Baukunst mindestens ebensoviel selbstständige Pflegestätten aufzuweisen hat als Süddeutschland, und an Variationen wohl noch reicher ist als dieses, ist allein Berlin durch eine Mehrzahl von Architekten betheilig.

Wenn im Verlaufe dieses Berichtes öfters von einzelnen Architektur-Schulen geredet wurde, so habe ich doch in der Einleitung auf die Beschränkung, mit der dieses Wort aufzufassen ist, Bezug genommen. In seinem vollen Sinne dürfte es nur einer Gemeinschaft von Architekten gebühren, die nicht allein auf derselben künstlerischen Grundanschauung fussen, sondern denen auch die technische Seite des Künstlerthums, die künstlerische Sprache, ein in Fleisch und Blut übergegangenes Gemeingut geworden ist, das ebenso die selbstverständliche Voraussetzung ihrer Schöpfungen bildet, wie es dieselben unter allen Umständen und unter allen Formen unverkennbar charakterisirt. Fügt man hierzu noch die Bedingung einer historischen, durch mehrere Generationen dauernden Tradition, wie sie ja für eine Entwicklung bis zur Reife entschieden nöthig ist — sieht man also ab von den ephemeren, im Absterben begriffenen wie von den in der Bildung befindlichen Erscheinungen, so ist es in ganz Deutschland nur die Berliner, durch Schinkel's schöpferische Thätigkeit begründete Schule, welche diesen Namen mit Fug und Recht beanspruchen darf. Obwohl einseitig und — nach Vorzügen und Nachtheilen — unvollständig vertreten, hat sie auf dieser Ausstellung ihre Werke mit dem, was anderwärts in Deutschland geleistet wird, doch gerade als Schule messen können, und ich will diese einzige Gelegenheit, mein einförmiges Referat durch einige allgemeinere Beziehungen und Vergleichen unterbrechen zu dürfen, nicht ungenutzt vorüber gehen lassen.

Jede Schule in dem erläuterten Sinne wird ihren Jüngern unbestreitbare Vortheile bringen, sie aber auch grossen Gefahren aussetzen. Vortheile am Meisten für die minder begabten, mittelmässigen Kräfte, die mit der Tradition der Schule ausgerüstet sich zu einer Höhe künstlerischer Leistungsfähigkeit erheben, die sie als Autodidakten niemals erreicht haben würden; — Gefahren am Meisten für begabtere Künstler, die gar zu leicht verführt werden, sich an dieser Schul-Tradition genügen zu lassen, und daher der Schablone verfallen, während sie vielleicht fähig gewesen wären — wenn auch nach harter Arbeit — sich bis zur künstlerischen Individualität emporzuschwingen. Es bedarf übrigens wohl keiner Erörterung, dass die Summe der Vortheile immerhin auf Seiten der Schule liegt und dass jene Gefahr nicht schwerer

wiegt, als die entgegengesetzte durch viele Beispiele zu belegende, dass aussorhalb einer Schule auch das mittelmässigste Talent die Verpflichtung fühlt, sich zum Originale aufzuspreizen. Das Kriterium des eigentlichen Genies ist es ja aber gerade, dass es unter allen Verhältnissen und trotz aller Hindernisse sich durchbricht.

Ich weiss nicht ob ich vor dem Vorwurfe der Parteilichkeit geschützt bin, wenn ich hieraus einige Nutzenwendungen ziehe, aber die Richtung, welche dieses Blatt seit seinem Bestehen eingehalten hat, lässt mich dieses hoffen. Man kann nicht blind sein gegen die Schwächen der Berliner Schule, man wird zugeben müssen, dass dieselbe alle Veranlassung hat von den seither aufgetauchten Bestrebungen zu lernen, dass ihre Leistungen in der That vielfach zur äusserlichen Schablone ausgeartet sind. Freilich mussten dieselben um so mehr Schablone werden, als die Ausbildung der Baubeamten, welche bis vor Kurzem die Baukunst allein in Händen hatten, keineswegs darauf gerichtet war und ist, Künstler heranzubilden, sondern theoretisch eine allseitige Ausbildung im gesammten Bauwesen bezweckt, praktisch jedoch mit der Ableistung eines bestimmten vorschriftsmässigen Pensums sich begnügt. Aber es ist ebenso Pflicht, es offen auszusprechen, dass die Art und Weise, wie vielfach über die Leistungen der Berliner Schule der Stab gebrochen wird, eine ungerechtfertigte und leichtfertige ist, dass sie auf völliger Unkenntniss der Sachlage beruht, indem den Architekten häufig zum Vorwurfe gemacht wird, was billig den Bauherren zur Last zu legen ist oder mit den knappen, ärmlichen Verhältnissen zusammenhängt, mit denen sich im Preussischen Staate Alles abfinden muss, was nicht militärischen Zwecken dient oder zu kriegerischen Erinnerungen in Beziehung steht.

Es waltet gegenwärtig fast in ganz Deutschland ein regeres und frischeres Leben und Streben in der Architektur, als es seit langer Zeit — vielleicht seit der Blüthe des Mittelalters gewaltet hat; neue lebenskräftige Schulen sind unter den günstigsten Umständen, unter der eifrigsten Pflege und Unterstützung in Bildung begriffen und schneller reift die Zeit als sonst. Bleibt bei uns dem gegenüber Alles beim Alten, so wird die Berliner Schule trotz ihrer Schinkel'schen Tradition in Bälde überflügelt sein. Bis jetzt — diese individuelle Anschauung habe ich auf der Münchener Ausstellung gewonnen und sie zu behaupten nöthigt mich nicht die Heimatsliebe, sondern die Gerechtigkeit — ist dies noch nicht der Fall. Noch steht im Durchschnitte den Arbeiten zweiten und dritten Ranges, wie er hierfür allein massgebend sein kann, die Berliner Schule mit ihrer Beherrschung des Maasstabes, mit

ihrer Grazie des Details und der Verhältnisse, über den Architekten anderer deutscher Städte und Staaten, die keiner Schule angehören und bei denen Sünden gegen das ästhetische A B C sogar in Arbeiten von Werth und Namen sich vorfinden. Ihre besten Kräfte aber brauchen den Wettstreit mit den Besten Deutschlands keineswegs zu scheuen — das wird sich jederzeit zeigen, wenn diesen Kräften Aufgaben gestellt werden, die ihrer würdig sind. Und dies hat sich gezeigt in der bedeutenden Aufgabe, welche ihnen jüngst gestellt war, in der Konkurrenz für den Berliner Dombau, trotzdem unsere gegenwärtig berühmtesten Namen Strack und Hitzig sich davon ausgeschlossen hatten.

Mit der Erwähnung der Dombaukonkurrenz, die ein nicht unwesentliches Material zu der Münchener Ausstellung geliefert hat und hier die Berliner Schule vorzugsweise repräsentirt, kann ich in den Pfad meines Berichtes wieder einlenken. Es sind ausgestellt die Entwürfe der durch die Jury ausgezeichneten 10 Konkurrenten Adler, Eggert, Ende & Böckmann, Gropius & Schmieden, Hildebrandt (Klingenberg aus Oldenburg gehört nicht zur Schule), Kyllmann & Heyden, Orth, von Quast und Spielberg, die Entwürfe Schwatlo's und August Busse's, der letzte Plan Stüler's und die 4 aus den Jahren 1841—1842 datirenden Pläne, die Wilhelm Stier der Aufgabe nach eigenem, idealen Programm gewidmet hat. Können diese Arbeiten auch keineswegs sämmtlich als Werke ersten Ranges bezeichnet werden, so sind sie doch sicher geeignet, meine oben ausgesprochene Ansicht über die Stellung der Berliner Schule in der deutschen Baukunst der Gegenwart zu bestätigen und einen höchst ehrenvollen Platz für diese zu behaupten. Es gilt dies sowohl von ihrer Gesamtheit wie namentlich von den besten unter ihnen. Die technische Sicherheit des Schaffens und die Höhe künstlerischer Empfindung, die sie bekunden, das gesunde Streben nach Wahrheit und Selbstständigkeit, die Fülle fruchtbarer Ideen und Motive, die in ihnen enthalten ist, sind in der That jedem Vergleich mit parallelen Leistungen in Deutschland gewachsen. Es würde sich dies meiner Ueberzeugung nach auf das Zweifelloseste ergeben haben, wenn die Bedingungen der Konkurrenz geeignet gewesen wären die hervorragendsten Architekten Deutschlands zur Betheiligung zu veranlassen, und man kann das Bedauern, dass dem leider nicht so war, nur wiederholen.

Mich im Einzelnen über die Entwürfe der Dombau-

### Die Konkurspläne für das Wiener Rathhaus.

(Aus der Neuen freien Presse.)

Wien, 15. Oktober.

Nach einmonatlicher Klausur ist es dem Publikum gestattet, die Räume des Künstlerhauses zu betreten, um dort Einsicht zu nehmen von dem künstlerischen Wettkampfe, welchen die Absicht der Gemeinde, ein neues, der Würde und den Bedürfnissen der Stadt entsprechendes Rathhaus zu bauen, hervorrief. Deutsche, französische, italienische Architekten nahmen daran Theil, durchdrungen von der Grösse und Bedeutung der Aufgabe, und entfalteten eine Fülle und Mannichfaltigkeit von Ideen, wie dies bei nur wenigen künstlerischen Konkurrenzen dieser Art der Fall gewesen sein dürfte. In dem Gefühle der Verantwortung für den hervorgerufenen Aufwand von geistigen Kräften beschloss der Gemeinderath, der Jury, in deren Hände er die Beurtheilung der Pläne gelegt hatte, die ungestörteste Ruhe bei ihrer Arbeit zu sichern und jede Besprechung über den Werth der einzelnen Pläne in der Oeffentlichkeit fernzuhalten. Niemand sollte letztere besichtigen, bevor die Jury die Entscheidung gefällt; die Gemeinde gab damit zu erkennen, dass sie auf die Fachkenntnisse, Erfahrungen, Unparteilichkeit und Unbefangenheit ihrer künstlerischen und technischen Vertrauensmänner vollen, unbedingten Werth lege.

Gegenüber diesem Vorgange, den wir heute nicht näher diskutieren wollen, sind wir genöthigt, einen anderen Standpunkt einzunehmen, als wir ihn unter anderen Umständen eingenommen hätten. Wir stehen vor einem feststehenden fachmännischen Urtheile, das an Entschiedenheit nichts zu wünschen übrig lässt; es ist nicht eine halbe, aus einem Kompromisse verschiedener Meinungen hervorgegangene Ent-

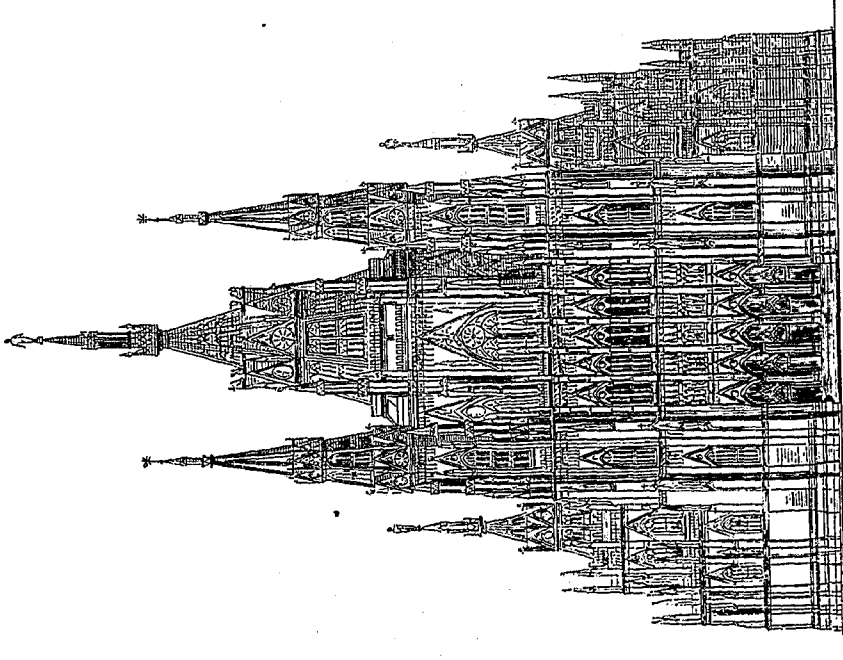
schiedenheit auszulassen, welche in diesem Blatte bereits eine so ausführliche Besprechung erfahren haben, liegt mir selbstverständlich fern, selbst wenn ich hier und da wohl eine etwas abweichende, individuelle Ansicht zur Geltung bringen könnte. Ich will hier lieber in aller Kürze erwähnen, was ich während meiner vielfachen Besuche der Münchener Ausstellung dort von Anderen über sie gehört habe. Liebling des grossen Publikums, d. h. aller derer, die über einen Entwurf nur nach der perspektivischen Ansicht und nach dem ersten Blick urtheilen, bleibt dort wie hier der Entwurf Klingenberg's. Von Kunstgelehrten habe ich mehrfach die gleichfalls schon hier ausgegebene Parole, dass der Entwurf von Gropius & Schmieden der einzig in Betracht kommende sei, vertheidigen hören; einer ihrer Stimmführer ging sogar so weit allein diesen Plan für eine architektonische, alle andern nur für dekorative Leistungen zu erklären. Architekten endlich interessieren sich am meisten für die Pläne von Eggert, Heyden & Kyllmann, Ende & Böckmann und Orth. Wenn der erste wegen seiner Originalität ganz allgemein und sofort die Anerkennung findet, die er in der That (vielleicht sogar in erster Linie) verdient, hier aber erst ziemlich spät erringen konnte, während der letzte meiner Ansicht nach meist unterschätzt wird, so ist dies zweifellos in der Art der Ausstellung begründet und beweist ganz evident, wie ungemein wichtig diese ist; denn in Berlin war Eggert's Entwurf durch die Hänge-Kommission in die Totenkammer verwiesen, während er in München einen vorzüglichen Platz erhalten hat, Orth's Entwürfen aber ist ein umgekehrtes Schicksal zu Theil geworden.

Einer besonderen Erwähnung bedürfen allein die vier Entwürfe Wilhelm Stier's, die an der Berliner Ausstellung nicht Theil genommen haben. Es ist hier nicht der Ort die künstlerische Bedeutung Wilhelm Stier's, dessen Lehrthätigkeit neben Schinkels Vorbild der wesentlichste Faktor für die Entwicklung der Berliner Schule geworden ist, der aber trotzdem als Architekt kaum zu ihr gerechnet werden darf, weitläufig zu erörtern und doch kann dieselbe für die Gegenwart der Erläuterungen kaum noch entbehren, wenn sie gerecht beurtheilt werden soll. Es ist dies auch mit jenen vier Dom-Entwürfen der Fall, die in ihrer schlichten Erscheinung wie in ihrer originellen, mit der bekannten Freiheit Wilhelm Stier's behandelten Stilfassung neben den um ein Vierteljahrhundert jüngeren Leistungen der Gegenwart etwas befremden. Ein näheres Ein-

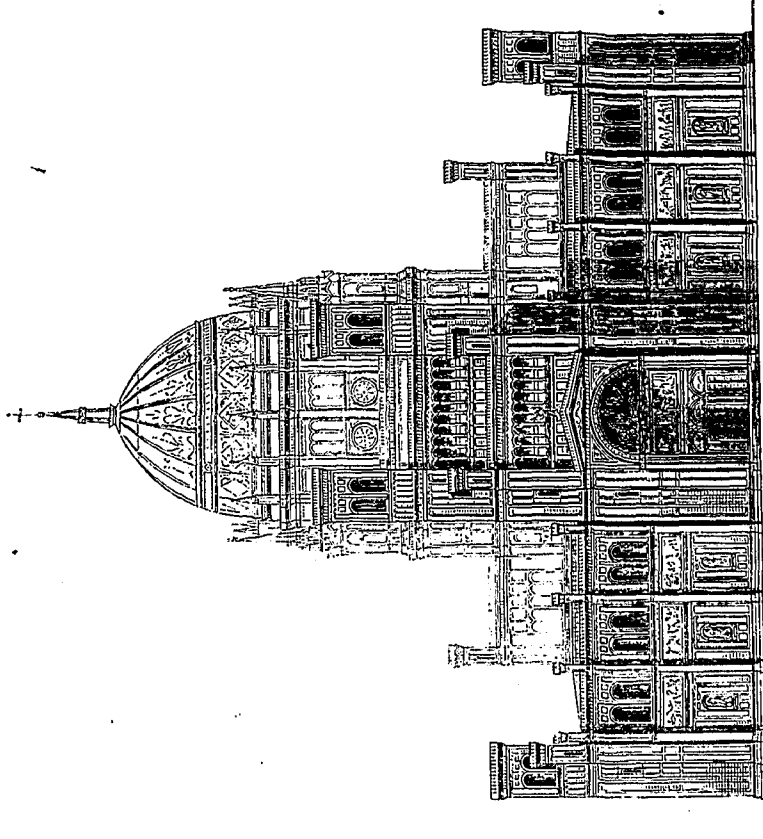
scheidung, wie dies freilich bei dem ganz detaillirten Programme kaum anders erwartet werden durfte, sondern ein bestimmter, rückhaltloser Ausspruch, die Frucht reifen Studiums, wohlwogener Berücksichtigung aller in Betracht zu ziehenden sachlichen Momente. Unsere Aufgabe kann es daher nur sein, die Motive zu ergründen, welche die Jury bei ihrem Urtheile geleitet haben, und dem Publikum ein Führer zu sein in dem künstlerischen Irrgarten, den es zu betreten Willens ist.

Es lässt sich gar nicht in Abrede stellen, dass das Ergebniss der Jury in gewisser Richtung hin überrascht hat. Willwohl die Gemeinde in dem Konkursprogramme die Stilfrage offen liess, so war doch die Jury derart zusammengesetzt worden, dass jene Künstler, die entschiedene Anhänger der Renaissance sind, weitaus die Majorität bildeten. Wir nennen Semper, Hansen, Romano, Ferstel, Hasenauer und Neumann. Nur ein Künstler, Baurath Hase, vertrat die Gothik. Die drei übrigen Mitglieder, Stach, Gross und Jordan, ausgezeichnete Männer der technischen Praxis, können wir in diesem Punkte nicht in Betracht ziehen, wenn sie auch unter gewissen Umständen bei der Abstimmung den Ausschlag zu geben vermochten. Insoweit sich daher im Voraus die Chancen berechnen liessen, stand zu erwarten, dass unter zwei Projekten, welche sowohl in Bezug auf Zweckmässigkeit wie auf Schönheit gleich hoch standen, von denen aber das eine im gothischen, das andere im Stile der Renaissance ausgeführt ist, unbedingt dem letzteren der Vorrang eingeräumt werden würde. Konnten doch die Jury-Mitglieder darauf mit Zuversicht bauen, dass ihr Votum auch von der Majorität der Vertreter der öffentlichen Meinung freudig begrüsst werden würde. Denn dies können und dürfen wir nicht verschweigen, dass die Renaissance in Wien warme und zahlreiche Verehrer besitzt, Dank ihrer anmuthigen, bestechen-

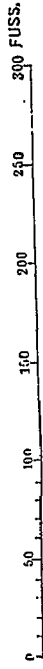
Entwürfe zu einem protestantischen Dom für Berlin von W. Stier.  
1841 — 1842.



Erster Entwurf.



Zweiter Entwurf.





### Das Urtheil der Jury in der Konkurrenz für den Berliner Dombau.

Aus Veranlassung unseres Artikels unter obigem Titel erhielten wir heut die folgende „Erklärung“:

In dem durch den Staatsanzeiger veröffentlichten Generalbericht der ehemaligen Domjury heisst es wörtlich:

„Bevor die Kommission sich der ihr gestellten Aufgabe der sorgfältigen Prüfung und eingehenden Begutachtung der Konkurrenzentwürfe unterzog, erachteten die Mitglieder derselben eine Einigung über die Grundzüge eines Programmes für den beabsichtigten Bau eines evangelischen Domes in Berlin für nothwendig“ etc.

Die Deutsche Bauzeitung fühlt sich bei Besprechung des von der ehemaligen Domjury gefällten Urtheils veranlasst, in ihrer letzten Nummer in Bezug auf obigen Passus Folgendes zu bemerken:

„Statt dessen werden die Grundzüge eines Programmes für den Bau eines evangelischen Domes in Berlin mitgetheilt, die angeblich vor der Prüfung und Beurtheilung der Konkurrenzprojekte von der Jury festgestellt sind etc.“

Insofern mit diesem „angeblich“ ein Zweifel an der Glaubwürdigkeit des Generalberichtes der Kommission ausgesprochen wird, deren Schriftführer ich zu sein die Ehre hatte, so sehe ich mich zu der Erklärung genöthigt

„dass, wie die Akten ergeben, die Feststellung des Programmes in den Sitzungen am 12. und 13. März d. J., die Beurtheilung der einzelnen Projekte aber erst in den späteren Sitzungen stattgefunden hat. Berlin, den 18. Oktober 1869. R. Lucae.

Wir brauchen wohl kaum zu versichern, dass uns die Absicht die objektive Glaubwürdigkeit der von der Jury eingesetzten Redaktions-Kommission in Frage zu stellen, durchaus ferngelegen hat und dass wir nach jenem Wortlaute ihres Berichtes keinen Augenblick daran gezweifelt haben, dass die offizielle Beurtheilung der einzelnen Projekte in der That erst erfolgt ist, nachdem die Grundzüge jenes Programmes aktenmässig feststanden. Aber wir glaubten, wie dies auch ausdrücklich gesagt worden ist, aus dem Programme selbst herauslesen zu können, dass ein Zusammenhang zwischen ihm und den Konkurrenzarbeiten besteht, der nicht so auffällig sein konnte, wenn Seitens der Jury oder doch wenigstens Seitens ihrer einzelnen Mitglieder, welche das vorliegende Material grossentheils längst gesehen, auch wohl schon studirt hatten, eine faktische Beurtheilung der einzelnen

Entwürfe nicht schon erfolgt war. Oder sollte beispielsweise in der Verwerfung einer Scheidung des Kirchenraumes in eine Fest- und Predigtkirche nicht bereits eine gewisse Beurtheilung des Entwurfes von Ende & Boeckmann, in der Ausschliessung mehrerer Altäre eine Beurtheilung des Entwurfes von Orth, in der Forderung gleicher Fussbodenhöhe eine Beurtheilung des Entwurfes von Gropius & Schmieden liegen, und muss nicht Jeder auf den Gedanken kommen, dass diese Punkte des Programmes in direkter Beziehung zu den genannten Entwürfen stehen?

Den Widerspruch, in welchem diese Auffassung des Sachverhalts mit dem mehrfach zitierten Wortlaute des Berichtes stand, den wir uns jedoch, wie oben erwähnt, sehr leicht erklären konnten, glaubten wir beiläufig andeuten zu müssen. Wir sind in der Wahl des Wortes für diesen Zweck allerdings nicht glücklich gewesen; denn wenn dasselbe auch wohl von einem mit der Sachlage Vertrauten in dem von uns beabsichtigten Sinne verstanden werden wird, so liegt doch die Gefahr nahe, dass Andere daran Anstoss nehmen können, und verfehlen wir daher nicht unser Versehen durch diese nachträgliche Erläuterung zu korrigiren.

Andererseits ist uns jedoch hierbei klar geworden, dass wir in noch anderer Beziehung einen Fehler begangen hatten, insofern wir nämlich jenem Verfahren der Jury eine zu geringe, lediglich formelle Bedeutung beigelegt haben. Das nunmehr ausdrücklich konstatarie Faktum, dass die Jury in erster Linie darauf bedacht war, nach eigenem Ermessen und ohne alle Rücksicht auf das Ergebniss der Konkurrenz und die in ihr entwickelten Ideen ein Programm für den Bau des Doms festzustellen, dass sie am Schlusse ihrer Thätigkeit, also nach eingehender Beurtheilung der Entwürfe, keine Veranlassung fand dieses Programm zu modifiziren oder zu ergänzen, vielmehr den Werth desselben für etwaige weitere Bearbeitungen der Aufgabe ausdrücklich betonte, während von einer Förderung, welche die Aufgabe durch die Arbeit der Konkurrenten erfahren hat, gänzlich geschwiegen wird, weist unserer Beurtheilung dieses Programmes einen anderen Standpunkt an, als wir ihn in dem Schlusse unseres in voriger Nummer aus Mangel an Raum abgebrochenen Artikels eingenommen hatten. Wir behalten uns daher vor, denselben bis zum Erscheinen der nächsten Nummer einer neuen Bearbeitung zu unterziehen. — F. —

### Die Mess-Instrumente in Amerika.

Vor wenigen Tagen ist No. 30 der Deutschen Bauzeitung in meine Hände gelangt und fand ich in derselben einen „Mdr.“ unterzeichneten Artikel über die hier zu Lande in Anwendung befindlichen Messinstrumente. Da ich mit den Ansichten des Herrn Verfassers nicht völlig übereinstimme, erlaube man mir,

und dass die einzelnen Theile zu einem einheitlichen Ganzen sich verbanden. Um dem Gebäude das eigenthümliche Gepräge zu bewahren, dürfte das Motiv nicht fehlen, welches sich bei fast allen Rathhäusern vorfindet: der hoch emporstrebende Thurm, oder dieses Symbol, wenn wir es so bezeichnen dürfen, musste mindestens angedeutet sein. In welchem Baustile ein Künstler diesen Anforderungen zu genügen, welches Formengerüste er in Anwendung zu bringen hatte, war keine Bedingung des Konkursprogrammes; mithin konnten auch die Mitglieder der Jury nicht anders als mit grösster Unbefangenheit vorgehen, sich nur von ihrem Schönheitsgefühl leiten lassen und jedes Talent nur nach seinem inneren Werthe prüfen. Würden sie bestimmte Systeme oder Grundsätze aufgestellt haben, so wäre es nicht möglich gewesen, ein unverfälschtes, im Einklange mit dem Programme stehendes Urtheil zu Stande zu bringen.

Man wird von uns selbstverständlich nicht verlangen, über alle eingelangten Projekte Rechenschaft zu geben, sondern wir werden uns auf eine Charakteristik der mit Preisen bedachten Projekte beschränken. Heute, wo die Jury ihre Thätigkeit schon geschlossen, hätte es keinen Zweck, sich darüber hinaus in nähere Erörterungen einzulassen. Nur im Allgemeinen wollen wir bemerken, dass eine Reihe von Plänen vorhanden ist, denen es an einer schwungvollen Auffassung, an Sinn für Grossartigkeit der Konzeption nicht fehlt. Aber

einiges Wenige zur näheren Erörterung des berogenen Themas mitzutheilen. Hierbei bemerke ich zugleich, dass mir Nichts ferner liegt, als eine umfassende Beschreibung hiesiger Messinstrumente und deren Benutzung zu geben, da mir hierzu die nöthige Zeit mangelt.

nur ein geringer Theil der Projekte entwickelt einen Grundriss, der dem Zwecke und den Bedürfnissen für ein Wiener Rathhaus auch nur annäherungsweise entspricht. An der Lösung dieses Theiles der Aufgabe scheiterte die überwiegende Mehrzahl der Künstler. Der Mangel an konstruktivem Sinne machte es offenbar nicht möglich, das Gelingen ihrer Leistungen in ästhetischer Beziehung anzuerkennen. Auch an bizarren Ideen, die architektonische Lösungen angestrebt, welche in der Wirklichkeit nicht möglich sind, fehlt es nicht, wie überhaupt die Ausstellung für die Architektur-Bewegung unserer Zeit sehr lehrreich ist, wenn auch nur für ein einziges Problem die richtige Lösung aufzufinden war.

Einen Umstand noch dürfen wir nicht verschweigen. Wenn die Gemeinde erwartet hatte, dass an dem allgemeinen Konkurse eine bedeutende Anzahl Künstler ersten Ranges theilnehmen werde, so war sie sicher in einem Irrthum befangen. Nur wenige Architekten von grossem Rufe entschlossen sich zu solch einem Unternehmen. Wer der Kunstbewegung der letzten Jahre aufmerksam gefolgt, konnte davon nicht überrascht sein, die Zeit der allgemeinen Konkurse ist vorüber, namentlich bei uns in Wien. Wir haben in unserem „Kunstblatte“ oft genug die Gründe auseinandergesetzt und speziell mit Rücksicht auf den Bau eines neuen Rathhauses darauf hingewiesen, wie problematisch der Erfolg in Bezug auf die Theilnahme unserer ersten Architekten sein dürfte.



Der Herr Verfasser scheint mir vor Allem mit hiesigen Verhältnissen nicht sehr bekannt zu sein, da er nach einigen Preis-Couranten die hiesigen Instrumente und im Anschluss daran Projektirungs- und Bau-Arbeiten zu beurtheilen sich erlaubt. Ein richtiges Urtheil hierüber zu fällen, ist gerade nicht einfach; dazu gehört in erster Linie, dass der Betreffende sich längere Zeit in Amerika umgesehen und die Verhältnisse und Arbeitsweise gründlich studirt hat. Wer die Anfertigung von Preis-Couranten, die zur Erzielung eines möglichst umfangreichen Absatzes nöthige Reklame etc., ja nur den hiesigen Zeitungsstil kennt, weiss sehr wohl, dass es Jedem vor Allem darum zu thun ist, sein Fabrikat in das beste Licht zu setzen, und dass Niemand es verschmäht, fremde Leistungen so in den Schatten zu stellen, dass seine eigenen umso mehr glänzen. Dies über das Material, das dem Herrn Verfasser nach eigenem Zugeständnisse zu Gebote stand.

„Der Flüchtigkeit der Bauausführung entsprechend,“ findet der Herr Verfasser „nur die ein bequemes und schnelles Arbeiten gestattende Boussole mit Diopter oder Fernrohr“. Die Boussole mit Dioptern ist fast gänzlich aus dem Gebrauche verschwunden. Unter Boussole mit Fernrohr ist wohl der „Transit“ zu verstehen, der meiner eigenen Erfahrung zufolge ein sehr gutes und brauchbares Instrument ist, und meines Wissens auch in gleicher Weise von anderen Ingenieuren Amerika's beurtheilt wird. Er hat einen Horizontalkreis mit Winkeltheilung und Nonien, und ein Fernrohr, dessen Durchschlagen ermöglicht ist, jedenfalls eine Bequemlichkeit, die bei vielen Theodolithen nicht zu finden ist. Dass die Theilung der Alidade eine so genaue ist, wie bei Theodolithen von ähnlicher Grösse, bedarf wohl kaum einer Versicherung. Die unten liegende Boussole gestattet eine sehr einfache Kontrolle für Winkelablesungen, indem durch dieselbe nicht nur die Winkelgrösse annähernd genau, sondern auch die Richtung „rechts“ oder „links“ gegeben wird. Dies hat besonders hohen Werth bei Absteckung von Eisenbahnlinien. Die Nivelirinstrumente sind, wie der Herr Verfasser zugiebt, den deutschen völlig ähnlich.

Hiermit dürfte die Annahme gerechtfertigt sein, dass die Genauigkeit bei Bahnprojektirungen jedenfalls durch die im allgemeinen Gebrauche stehenden Instrumente nicht gefährdet erscheint. Würden übrigens die Instrumente auch nicht so zuverlässig sein, so wird mir doch jeder Ingenieur zugeben, dass eine solide und gute Bauausführung nicht in dem Maasse davon abhängt, dass Eisenbahnunfälle den bei der Projektirung verwendeten Instrumenten aufgebürdet werden müssten.

Ich kann ferner dem Herrn Verfasser die beruhigende Mittheilung machen, dass auch Theodolithe, Universalinstrumente, Messtische u. dergl. hier gemacht werden und auch in Anwendung sind, wenn auch nicht in so weit greifender Ausdehnung wie in Deutschland. Ueber die vom Herrn Verfasser zitierte Empfehlung des Polarplanimeters finde ich eine Erläuterung überflüssig, es ist eben eine Reklame.

„Die im Gebrauche befindlichen Aufnahme-Instrumente zeigen daher schon, dass es mit Vorarbeiten nicht so genau genommen wird; man überlässt es der später eintretenden Energie im Verkehr, die geschaffenen Uebelstände zu beseitigen.“ Dies ist unrichtig, denn es ist die Klage sehr vieler hiesiger Ingenieure, dass von Betriebswegen an neuen Bahnen fast nichts geschieht, ganz ähnlich, wie man es auch in

Deutschland an vielen Orten hören kann. Wenn „Accidents dem Schicksale in die Schuhe geschoben würden“, so möchte wohl manche Eisenbahngesellschaft sehr damit einverstanden sein. Es ist jedoch nicht so, vielmehr werden von den Gerichten in solchen Fällen den Beschädigten sehr grosse Geldentschädigungen zuerkannt, ein Verfahren, das sich überall empfiehlt.

„Die Zeichnungsinstrumente haben vor den unsrigen wenig mehr voraus, als den durch unverhältnissmässigen Einfuhrzoll gesteigerten Preis.“ Der Herr Verfasser spricht doch wohl von hier gemachten Instrumenten? Der hohe Preis eines inländischen Fabrikates dürfte jedoch kaum durch den Einfuhrzoll auf das ausländische bestimmt werden, sondern er wird sich vielmehr nach den Herstellungskosten, der Konkurrenz und der Nachfrage richten. Doch dies gehört in das Gebiet der National-Oekonomie. Gestehe mir, dass sehr viele Instrumente importirt werden, da sie trotz des Zolles fast noch billiger kommen. Ein in solchen Sachen geübter Arbeiter, der in Deutschland und der Schweiz höchstens fünf Francs per Tag verdient, erhält hier 5 Dollars, und da an mathematischen Instrumenten die Handarbeit weitaus den Hauptkostenpunkt ausmacht, so lässt sich ein starker Import leicht erklären. In Bezug auf die komplizirteren Zeichnungsinstrumente, „mit Steinen versehenen Maassstäbe“ und dergl. erwähne ich nur, dass solche Dinge eben in den Katalogen aller grösseren Etablissements der alten und neuen Welt vorkommen. Mir sind sie in hiesigen Bureaux noch nicht zu Gesicht gekommen. Dass ein solches Instrument sogar patentirt ist, braucht dem Herrn Verfasser nicht aufzufallen. Hier sind Patente sehr leicht zu erhalten, und scheint dies auch anderwärts, und zwar mit Recht angestrebt zu werden. Der Erfolg einer Erfindung hängt ja schliesslich doch von ihrem realen Werthe ab.

Die „Sorgfältigkeit des Zeichnens im Kleinen“ betreffend, gebe ich die Versicherung, dass hier bei Weitem nicht so viel Zeit auf das „Zeichnen“ verwendet wird, wie in Deutschland.

Zum Schluss seines Artikels kann der Herr Verfasser „seinen Kollegen jenseits des Ozeans in Bezug auf Instrumente den Vorzug nicht einräumen.“ Ob dieses Urtheil richtig ist, oder nicht, habe ich nicht zu untersuchen, jedenfalls zeigen die mit verhältnissmässig so geringem Zeitaufwande und für (trotz der hohen Arbeitspreise) niedere Kosten hergestellten Bauten, deren Grossartigkeit und Kühnheit anerkannt ist, dass die amerikanischen Ingenieure mit ihren so ungerecht verurtheilten Instrumenten auch Etwas zu leisten im Stande sind. Dies ist schliesslich doch die Hauptsache!

Pittsburgh, Pa. 26. September 1869.

Fr. Rinecker, Civ. Ing.

### Mittheilungen aus Vereinen.

Architekten-Verein zu Berlin. Versammlung am 16. Oktober 1869; Vorsitzender Hr. Böckmann, anwesend 146 Mitglieder und 7 Gäste.

Nachdem sich eine grössere Zahl von Gästen zur Aufnahme in den Verein vorgestellt hatte, hielt Hr. Sandler einen Vortrag über die Anlage der Heisswasserheizung in dem Verwaltungsgebäude der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn und deren sehr befriedigende Resultate während der

Wir können nur wünschen, dass die Haltung des Gemeinderathes gegenüber dem Votum der Jury derart ist, dass unsere ersten Künstler nicht für alle Zukunft die Lust verlieren, selbst als Preisrichter zu fungiren, um sich nicht der Gefahr blöszustellen, ihre künstlerische Reputation zu schädigen.

Nicht zum erstenmale steht Dombaumeister Friedrich Schmidt unter den Preisbewerbern für den Bau eines neuen Rathhauses. Schon vor länger als zehn Jahren, in Trier und Berlin, nahm er bei den dort ausgeschriebenen Konkurrenzen daran Theil und errang damals so wie heute den ersten Preis. Die Projekte kamen aber nicht zur Ausführung, weil man noch zu jener Zeit ausserordentliche Begriffe von den Kosten eines gothischen Bauwerkes besass. Dieses Vertrautsein mit den Bedürfnissen und Anforderungen an solche Gebäude kam daher Schmidt im gegenwärtigen Falle unzweifelhaft zugute. Noch grössere Vortheile bot ihm aber der Umstand, dass er sich eine genaue Kenntniss der Gemeindeverhältnisse Wiens zu erwerben im Stande war, die innersten Intentionen des Gemeinderathes kannte und daher allen Wünschen und Anforderungen, soweit dies eben die räumliche Lage gestattete, gerecht zu werden vermochte. Damit wollen wir indess keineswegs sagen, dass er selbst mit Hilfe dieser Vortheile eine so klare und zweckmässige Disposition der Räume, solch eine Lösung aller Zwecke der Rathhauses gefunden haben würde, wenn ihm nicht eben sein grosses kon-

struktives Talent über alle zu besiegenden Schwierigkeiten hinweggeholfen hätte.

Von welcher Seite man immer das Gebäude betritt, öffnen sich Durchfahrten und Ringänge, welche die direkte Richtung zu den Haupt- und Nebentreppen haben; alle führen in einen grossen geräumigen Hof, der, ebenerdig von offenen Arkaden eingeschlossen, an der Rückseite durch den Kapellenabschluss, an den übrigen Seiten durch reich geschmückte Arkaden und vortretende Balkons ein lebendiges, malerisch wirksames Architektur-Bild gewährt. An der Hauptfassade tritt man durch eine breite Thurmhalle in ein von Säulen getragenes Vestibule, von dem aus Prachttreppen in die Festräume des ersten Stockwerkes führen. Von denselben Treppen aus kann man auch die Säle des Gemeinderathes und Magistrates, ja selbst die Kapelle erreichen, wiewohl für jedes dieser Objekte wieder besondere Zugänge vorgesehen sind. Ebenso leicht und bequem sind in allen Stockwerken die Korridore; sie sind in keinem Trakte unterbrochen und nur etwas zu schmal angelegt. Die Festräume liegen an der Hauptfassade, in unmittelbarer Verbindung mit denselben ist auf der einen Seite der *Damensalon*; an der nördlichen Langseite breitet sich der Gemeinderathssaal mit einer geräumigen Journalisten-Loge, Tribünen und einem Versammlungssaal für die Journalisten aus; an der südlichen Langseite liegt der Magistratssaal und an der Rückseite des Gebäudes die Kapelle.

Heizperiode des verflossenen Winters. Der Vortrag wird von Hrn. Sandler speziell für unser Blatt bearbeitet worden. Von mehreren Mitgliedern wurde der Wunsch ausgesprochen, dass die höchst sorgfältigen Beobachtungen, welche demselben zu Grunde liegen, auch während dieses Winters erneuert und nicht allein auf die erzielten Temperaturen sondern auch auf den Feuchtigkeitsgehalt der Luft in den betreffenden Räumen erstreckt werden möchten. Hr. Böckmann benutzte die Gelegenheit um wiederholt zu konstatiren, wie sehr die Vorurtheile gegen die Heisswasserheizung, welche vor wenigen Jahren noch in voller Blüthe standen, im Absterben begriffen seien.

Der Vorsitzende machte demnächst die Mittheilung, dass durch Vermittelung des Hrn. Friedrich Hoffmann Seitens eines Privatmannes zu Szegedin in Ungarn dem Verein die Offerte gemacht sei, unter seinen Mitgliedern eine Konkurrenz für den Plan eines Wohnhauses in Szegedin zu veranstalten. Der von dem Verein unter Zuziehung von Hrn. Hoffmann als der beste bezeichnete Entwurf soll mit 100 Thlrn. honorirt werden; etwaige Aenderungen zum Zwecke der Ausführung, die eventuell dem Sieger übertragen wird, sollen nach den Sätzen der Honorar-Norm bezahlt werden. Ausserdem behält sich der Bauherr vor, eventuell noch einige andere Pläne der Konkurrenz käuflich zu erwerben. — Der Verein beschloss nach kurzer Diskussion auf diese Offerte, welche erwünschte Gelegenheit zur Bearbeitung einer Aufgabe giebt, die für eine Monatskonkurrenz zu gross, für eine Schinkelfestkonkurrenz zu klein sein würde, einzugehen. Als Schlusstermin für die Einlieferung der Entwürfe wird die Hauptversammlung des Dezember festgesetzt; die Entscheidung soll durch eine später zu wählende Kommission erfolgen. Die Vorschläge, dass die Entscheidung, analog dem Verfahren bei Monatskonkurrenzen im Plenum erfolgen oder diesem zum Mindesten die Wahl zwischen mehreren Projekten offen gelassen werden solle, wurden abgelehnt.

Hr. Fritsch berichtet hierauf über den Ausfall der Konkurrenz zum Wiener Rathhause, H. Jacobsthal legt die schönen Radirungen aus Nürnberg von Ritter vor und berichtigt eine Angabe unseres Blattes, insofern die vor 14 Tagen von ihm ausgelegten ähnlichen Blätter nicht von Ritter, sondern von Max Bach herrührten. Hr. Ende trägt einige Fragen aus dem Fragekasten vor, von denen wir nur der einen erwähnen wollen, die Auskunft verlangte, ob eine feierliche Enthüllung des bereits aufgestellten Schinkel-Standbildes vor der Bauakademie erfolgen solle und ob der Verein dazu eine Einladung erhalten habe. Trotzdem das Standbild schon 14 Tage in seiner Verhüllung dasteht, ist hierüber noch Nichts bekannt. — (Wir erfahren nachträglich, dass man abwarten will, bis das Winter-Semester der Bauakademie in vollen Gang gekommen ist, und dass alsdann allerdings eine entsprechende Feierlichkeit stattfinden soll.) — F. —

### Vermischtes.

**Die Havelbahn.** Wenn wir den hiesigen Börsenblättern glauben dürfen, werden gegenwärtig wieder Anstrengungen gemacht, die Konzession für eine Havelbahn zu erlangen. Die Konzession dieser Bahn, welche bestimmt ist, die reizenden Havelparthien bei Potsdam mit Berlin in direkte Verbindung zu bringen, wurde vor mehreren Jahren einer sich darum bewerbenden Gesellschaft verweigert — soviel wir wissen, um da-

durch ein der Berlin-Potsdam-Magdeburger Bahn zugesichertes „Monopol“ nicht zu beeinträchtigen. Wir wollen das Thatsächliche dieses eigenthümlichen Verhältnisses hier nicht untersuchen, — soviel scheint uns indessen gewiss, dass ein Monopol, welches eine Lebensader Berlins nach einer Richtung hin in so schöner Weise unterbindet, nicht existiren kann oder jedenfalls bald sein Ende finden muss.

Die betreffenden Havelgegenden sind ein Juwel an landschaftlicher Schönheit, welches jeden in Erstaunen setzen muss, der von der Märkischen oder Berliner Sandbüche nur von Hörensagen weiss. Bedenkt man nun, dass diese Gegenden kaum 1/4 Meile von der Norddeutschen Hauptstadt entfernt liegen, dass aber die Verbindung zwischen beiden eigentlich nur in einem knietiefen Sand-Fusswege besteht, so muss der Berliner inne werden, dass die Gewöhnung über manches Befremdliche hinweghilft, der unbefangene Fremde aber, der in der Lage ist, die Norddeutsche Weltstadt mit andern ebenso genannten Städten in Parallele zu stellen — nun wir wollen seinen beschämenden Betrachtungen nicht folgen.

Man hat lange behauptet, Berlin fehle das Bedürfniss der Kampagne-Ansiedlungen, wie sie andere Grosstädte, im grössten Umfange namentlich London, zeigen. Heute, wo bereits eine Ansiedlung wie Lichterfelde besteht, wo auf sandiger Scholle, ohne Baum, Strauch und das belebende Element des Wassers, den Winden und Wettern ausgesetzt, eine Villenstadt in kaum 2 Jahren zu einem erstaunenswerthen Emporkommen gediehen ist, wird jenes Vorurtheil wohl geschwunden sein. Der Berliner ist durchgängig ein enragirter Naturfreund, keine Stadt zeigt wohl an schönen Sonntagen eine solche Auswanderung der Menge ins Freie wie Berlin. Die Dichtigkeit der Bebauung des städtischen Terrains ist auch mittlerweile so bedeutend, und komfortable Wohnungen im Mittelpunkt der Stadt sind so theuer und selten geworden, dass die Handelswelt schon ziemlich allgemein daran gewöhnt ist ihre Wohnung in Droschenweite von dem Verkehrsmittelpunkt zu suchen. — Dies ist aber schon der Anfang, der entscheidende Schritt zu der Kampagne-Ansiedlung, und dass solche bei uns nicht schon lange in grösserem Umfange in Gebrauch, ist lediglich dem totalen Mangel an Gelegenheit beizumessen. Weder Lichterfelde noch Westend noch die anderen ähnlichen Unternehmungen können eine solche Gelegenheit in befriedigender Weise bieten; die Ufer der Havel, die Gegend zwischen Berlin und Potsdam ist dazu von der Natur auf's aller zweifelloseste bestimmt.

Sie dieser Bestimmung entgegen zu führen, dazu würde die Herstellung einer schnellen, bequemen und geregeltten Verbindung mit Berlin durch Dampfschiff und Eisenbahn der erste, aber auch der entscheidende Schritt sein. Wer die Verhältnisse kennt und die Folgen einer solchen Verbindung zwischen Berlin und Potsdam in Rechnung ziehen kann, mag sich das Bild einer Villenstadt an den Ufern der Havel in seiner Phantasie ausmalen, ein Bild, das an landschaftlicher Schönheit St. Cloud und Asnières weit übertreffen würde und das keiner für ein Utopien halten wird, der an die Zukunft der Norddeutschen Hauptstadt glaubt.

B.

Der Zentralverein für Hebung der deutschen Fluss- und Kanalschiffahrt hält Freitag den 29. Oktober und Sonnabend den 30. Oktober 1869, Abends 6 Uhr, zu Berlin, im

Im Mezzanin der Haupt- und Seitenfacaden sind das Museum, die Bibliothek und das Archiv angeordnet. Die übrigen Verwaltungslokalitäten sind programmässig durchgeführt.

Das Aeusserere des Gebäudes macht einen imposanten Eindruck und erinnert an die alten Prachtbauten Deutschlands und Belgiens. In der Mitte der Hauptfacade steigt der Rathhausthurm empor, reich und schlank gegliedert; die Facade selbst wird noch durch kleinere, von durchbrochenen Thürmchen gekrönte Risaliten belebt und an den Ecken von zwei kräftig vorspringenden Pavillons flankirt; die Festsäle sind durch hohe, feingliederte Fenster markirt, um das stark ansteigende Dach läuft eine zierliche Galerie. Ebenso reich und charakteristisch, aber ruhiger und massiger sind die Seitenfacaden gehalten, ja wir geben ihnen in gewisser Beziehung den Vorzug, weil sie das allzu unruhige Spiel einer etwas gesuchten Dekorirung vermeiden und mit grösserem Ernst den Charakter des Gebäudes festhalten.

Getreu dem Principe, welches Schmidt in der Kunst vertritt, ist der Stil der Architektur gothisch. Aber wie uns scheint, kam auch er endlich zur Erkenntniss, dass die Gothik keine Aussicht hat auf dauernden Erfolg in unserem Kunstleben, wenn sie nicht Anknüpfungspunkte sucht mit den modernen Anschauungen über Facadenbildung und dekorative Ausstattung. Dass das System der Gothik anwendbar ist für moderne Bedürfnisse, dass das konstruktive Element derselben

nicht geopfert werden darf für Profanbauten, dieses Problem löste Schmidt durch sein vorliegendes Projekt. Aber all der Aufwand an geistiger Kraft wäre fruchtlos gewesen und der errungene Erfolg ihm kaum zu Theil geworden, wenn er nicht zugleich in der Formenbehandlung der Gothik einen neuen Weg einzuschlagen versucht hätte. Er selbst sagt in seiner Denkschrift, dass sein Bestreben dahin gerichtet war, seinen Bau bei aller Selbstständigkeit der ganzen Auffassung doch in allgemeine Harmonie zu setzen mit den neueren Kunstschöpfungen Wiens. Dies war er aber nur dadurch im Stande, indem er seinen Blick nach Italien richtete und jene Meister studirte, die gleich ihm die hohe Bedeutung der Gothik für die Baukunst erkannten, aber sich den Forderungen ihrer Zeit, dem Einflusse der neuen Kunstformen nicht entziehen konnten.

Der Versuch ist nicht missglückt; dies bezeugt nicht nur das Votum der Jury, sondern der Anblick des Werkes selbst. Die Rustiken der Facaden, die Gruppierung der Eckpavillons und andere Details beweisen, dass der Geist der Renaissance in dem Künstler Wurzel zu schlagen begann. Nur bei der inneren Dekorirung, wie dem grossen Festsale und dem Gemeinderathssaale, hätten wir gewünscht, dass auch in diesen Räumen ein heiterer Geist eingezogen wäre, was wir aber durchaus nicht im Interesse der Maler und Bildhauer aussprechen, für die der Künstler hinreichend vorgedacht hat.

(Schluss folgt.)

Hôtel de Rome, Charlottenstrasse 44/45, seine erste General-Versammlung ab. Die Tages-Ordnung derselben ist festgesetzt wie folgt: I. Berichterstattung über die Verhältnisse des Vereins, vom Vorsitzenden Baurath Roeder, und Wahl einer Decharge-Kommission. — II. Wahl des Bureau. — III. Vorlage des vom Ausschuss unter dem 9. August 1869 entworfenen Statuts. — IV. Das Verhältniss der Wasserstrassen gegenüber den Landwegen in Europa. Referent: Dr. Faucher, Berlin. — V. Die gegenwärtige Lage der Binnenschiffahrts-Gesetzgebung. Referent: Dr. Maron, Berlin. — VI. Vorträge über Wasserstrassen: a) Der Uecker-Havel-Kanal. Referent: Bürgermeister Hintze, Ueckermünde. b) Der Elb-Spree-Kanal. Referent: Fr. Ed. Gust. Grosse, Berlin; Korreferent: Dr. Rentzsch, Dresden. c) Der Rostock-Berlin-Kanal. Referent: Advokat Moritz Wiggers, Rostock. d) Der Rhein-Weser-Elb-Kanal. Referent: Fr. Harkort, Hagen. e) Die Oderstrasse. Referent: Dr. Alex. Maier, Breslau. — VII. Wahl des Ausschusses und Referat der Decharge-Kommission.

Da die Ziele des Vereins, über dessen Gründung in No. 27 dies. Jahrg. berichtet wurde, wahrscheinlich die lebhafteste Sympathie einer grossen Anzahl von Bautechnikern erweckt haben, so wollen wir nicht verfehlen, auf diese Versammlung besonders hinzuweisen. Die Mitgliedschaft des Vereins, welche zur Theilnahme an ihm berechtigt, wird durch Zahlung eines jährlichen Beitrages von mindestens 1 Thlr. erworben und sind Anmeldungen an den Schriftführer, Hrn. Erwin Jahm, Berlin, Potsdamer Str. 36a, zu richten.

Baurath Hügel in München hat seine Stelle als Direktions-Architekt der Bayrischen Ostbahn niedergelegt und die Bauleitung der Pusterthalbahn übernommen. In seine Stelle an der Ostbahn tritt der Betriebs-Ingenieur Dollmann. Man mag übrigens aus diesem Wechsel ersehen, dass die Personal-Union zwischen Architektur- und Ingenieurwesen, welche durch die Bayrischen Baubeamten repräsentirt wird, eine noch konsequenter ist resp. war, als in Preussen, dessen Baumeister der geforderten Universalität meist nur bis zum Staats-Examen gerecht werden, während ein Uebertritt aus der einen Branche in die entgegengesetzte in ihrer späteren Karriere höchst selten ist.

Die Süd-Zitadelle von Antwerpen ist von Dr. Stroussberg für die Summe von 14 Millionen Fres. auf den Abbruch gekauft worden, und sollen auf dem dadurch gewonnenen Terrain umfangreiche Anlagen, Docks, Niederlagen etc. errichtet werden. Wir sind gespannt darauf zu erfahren, ob auch dieses Unternehmen durch Preussische Techniker ausgeführt werden wird.

Die Münchener Arkaden sind gegenwärtig für das Publikum gesperrt worden, um die Gemälde einer Restauration zu unterwerfen, die ihnen allerdings im höchsten Grade nöthig war. Jede Restauration an diesem Bau wird übrigens nur die Bedeutung eines Palliativs haben.

Die Kettenschleppschiffahrt auf der Ober-Elbe soll noch im Laufe dieses Monats eröffnet werden, nachdem seit Anfang desselben mit Legung der Kette zunächst auf der Strecke von Loschwitz oberhalb Dresden bis Merschwitz zwischen Meissen und Riesa begonnen worden ist. Der Dienst soll zunächst von zwei Tonneurs versehen werden.

### Konkurrenzen.

Die Entscheidung der Konkurrenz für den Rathhausbau in Wien ist nach einer mehrwöchentlichen Thätigkeit des Preisgerichtes am 12. Oktober d. J. erfolgt.

Den ersten Preis von 4000 fl. haben erhalten:

No. 14. Motto: „Saxa loquuntur.“ — Verfasser: Friedrich Schmidt, Gemeinderath in Wien (Oberbaurath und Professor an der k. k. Akademie d. bild. Künste.

No. 10. Motto: „Ojala.“ — Verfasser: Ambroise Baudry, architecte à Paris.

No. 7. Motto: „L'art unit les peuples.“ — Verfasser: Erneste Chardon, inspecteur aux travaux du gouvernement, attaché à la bibliothèque imperiale, et Marcel Lambert, architecte à Paris, élève du monsieur André.

No. 29. Motto: „Zelinka.“ — Verfasser: Ebe und Benda in Berlin.

Den zweiten Preis von 2000 fl. haben erhalten:

No. 5. Motto: „A l'alliance des nations.“ — Verfasser: E. Demangeat, architecte à Paris.

No. 21. Motto: „Bürgersinn.“ — Verfasser: Otto Thienemann, Architekt in Wien.

No. 31. Motto: „Saluti publicae.“ — Verfasser: A. Bluntschli, Architekt in Heidelberg.

No. 6. Motto: „Concordia.“ — Verfasser: Alois Warm, Architekt in Wien.

Den dritten Preis von 1000 fl. haben erhalten:

No. 37. Motto: „Was er kann, schafft ein Mann.“ Verfasser: Karl König, Architekt in Wien, Assistent für Baukunst am k. k. polytechn. Institute in Wien.

No. 32. Monogramm. Verfasser: Ludwig Lang, Architekt in Baden-Baden.

No. 15. Motto: „Liberi cives optimum reipublicae fundamentum.“ — Verfasser: J. Ullmann, Architekt in Prag.

No. 11. Motto: „Nach Art der Alten neu gestalten.“ — Verfasser: Architekt Hilger Hertel zu Münster in Westphalen.

Die angegebenen Nummern sind diejenigen, mit denen die Entwürfe ihrem Eintreffen nach bezeichnet worden sind und unter denen sie demnächst auch öffentlich ausgestellt werden sollen, die Bezeichnung der Verfasser die von ihnen selbst gewählt. Der Entwurf Friedrich Schmidt's soll mit allen gegen eine Stimme (angeblich die Sempers) als der zur Ausführung am Meisten geeignete anerkannt und dem Gemeinderathe zur Ausführung empfohlen worden sein.

Wir ergänzen und berichtigen übrigens nachträglich unsere auf Seite 488 gemachten Angaben über die Zusammensetzung des Preisgerichtes dahin, dass die 5 dem Wiener Gemeinderathe angehörigen Mitglieder desselben, die Herren: Wilhelm Gross, Karl Hasenauer, Leopold Jordan, Franz Neumann und Friedrich Stach (nicht Stock, wie Seite 488 irrtümlich angegeben) sämtlich Architekten sind, so dass die Jury mit Ausnahme des vorsitzenden Bürgermeisters ausschliesslich aus Sachverständigen bestand.

Einen eingehenden Bericht über die Konkurrenz oder doch die preisgekrönten Pläne derselben, aus der sachverständigen und unparteiischen Feder von K. Weiss, dessen Anfang wir bereits in dieser Nummer geben, entlehnen wir der Neuen freien Presse.

### Personal-Nachrichten.

#### Preussen.

Der Kreisbaumeister, Bau-Rath Küster zu Gummersbach ist am 1. d. M. in den Ruhestand getreten.

Der Eisenbahn-Baumeister Gebauer zu Breslau ist am 29. August gestorben.

#### Sachsen.

Der Techniker Ernst Otto Riedel ist zum Ingenieur-Assistent bei der Staats-Eisenbahn-Verwaltung ernannt.

### Offene Stellen.

(Siehe auch im Inseratentheil.)

1. Ein im Hochbau erfahrener Baumeister wird zum sofortigen Antritt bei einem grossen und interessanten Bau in Niederschlesien gesucht. Den Meldungen sind Zeugnisse über entsprechende frühere Beschäftigungen beizufügen. — Meldungen sub S. G. in der Expedition dieser Zeitung.

2. Zum ersten Frühjahr wird zum mehrjährigen Bau des Gymnasiums in Schleusingen (Regierungs-Bezirk Erfurt) ein Baumeister resp. älterer Bauführer gesucht. Näheres beim Bau-Inspektor Sehmann daselbst.

3. Für die Stelle eines zweiten Assistenten des Ober-Ingenieur- und Betriebs-Direktors der Berlin-Stettiner Eisenbahn wird ein, wenn möglich im Eisenbahn-Betriebe schon erfahrener, für den Staatsdienst geprüfter Baumeister gesucht. Gehalt incl. Mieths- und Reise-Entschädigung 1700 Thlr. jährlich. Wohnsitz in Stettin. Meldungen unter Beifügung von Zeugnissen und Angabe der früheren Beschäftigung beim Betriebs-Direktor, Bau-Rath Maguna in Stettin.

4. Für Beaufsichtigung der Streckenbauten, wie für Ausarbeitung von Projekten werden zwei Bauführer gesucht, welche womöglich schon bei Eisenbahnen beschäftigt gewesen sind. Reflektierende wollen sich unter Einreichung von Zeugnissen an Baumeister Bahleke in Breslau, Nikolaistadtgraben 5, wenden.

5. Ein im Projektiren und Veranschlagen von Hochbauten geübter und selbstständiger Bautechniker wird gesucht vom Bau-Inspektor Haeye zu Arnberg.

### Submissionen.

1) Freitag den 22. Oktbr.: Lieferung von 500 Mille Ziegelsteinen zu den Erweiterungsarbeiten des Bahnhofs Düren. Bed. im Zentral-Bau-Büreau der Rheinischen Eisenbahn zu Köln, Trankgasse 23.

2) Freitag den 22. Oktbr. Vorm. 10 Uhr: Herstellung von Steinpflaster aus gespalteten Steinen (ca. 630 [R. exel. Materiallieferung) für die Königl. Fortifikation zu Friedrichs-ort bei Kiel. Bed. im Büreau der Königl. Festungsbau-Direktion daselbst.

3) Sonnabend den 23. Oktbr.: Gewinnung und Transport von 500 Sch.-B. Kies aus der Roer bei Düren, für die Rheinische Eisenbahn. Bed. im technischen Zentral-Büreau zu



Köln, altes Ufer No. 2, und im Bureau des Bahn-Ingenieur Tull in Aachen.

4) Montag den 25. Oktbr.: Dachdecker-Arbeiten in Schiefer und Asphaltpappe zu den Hochbauten auf Bahnhof Blaukenheim und Schmidheim der Rheinischen Eisenbahn. Bed. im Bureau des Abth.-Baumeister Eversheim zu Sotenich.

5) Sonnabend den 30. Oktbr. Vorm. 10 Uhr: Lieferung von 4 Stück gekuppelten Tender-Lokomotiven für die Hannoverische Staats-Eisenbahn. Bed. im Central-Bureau zu Hannover.

6) Sonntag den 31. Oktbr.: Lieferung von 500 Stck. Wagenachsen aus Tiegelguss- oder Bessemer Stahl für die Köln-Mindener Eisenbahn. Bed. im Zentralbureau zu Köln.

7) Montag den 1. Novbr. Mitt. 12 Uhr: Wiederauführung der Gebäude der Ploener herrschaftl. Kornwassermühle, sowie Erweiterung des Unterwasser-Grabens und der Turbinenkammer, Bed. beim Mühlenpächter Kreuzfeld in Ploen.

8) Mittwoch den 3. Novbr. Nachm. 3 Uhr: Lieferung von Faschinen, Pfählen und Eisendraht für den Bedarf des 3. Baukreises der Königl. Rheinstrombau-Verwaltung in den Jahren 1870—1873. Bed. im Bureau des Baurath Hild zu Düsseldorf.

9) Montag den 8. Novbr. Vorm. 11 Uhr: Lieferung von 2 Laadekränen zu 250 Ztr. Tragfähigkeit für die Stationen Brieg und Oppeln. Bed. im Bureau des Ober-Maschinenmeisters der Oberschlesischen Eisenbahn zu Breslau.

10) Dienstag den 9. Novbr. Vorm. 11 Uhr: Lieferung von Kleineisenzeug (42000 Stck. Seitenlaschen, 112000 Stck. Laschenschraubenbolzen und 150 Stck. Laschenschraubenschlüssel) für die Unterhaltung des Oberbaues der Königl. Ostbahn. Bed. auf den Börsen zu Berlin, Köln und Breslau, sowie im Bureau der Ober-Betriebs-Inspektion zu Bromberg.

11) Sonntag den 15. Januar 1870, Vorm. 10 Uhr: Herstellung des Unter- und Oberbaues einer eisernen Brücke über den Wienfluss (in 2 Loosen). Bed. im Stadtbauamts-Gebäude, am Hof zu Wien.

## Architekten-Verein zu Berlin.

Versammlung Sonnabend, den 23. Oktober.

in der Aula des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums, Kochstrasse 16, 17, Ecke der Friedrichs-Strasse.

**Anfang 7 Uhr.**

Vortrag des Herrn Housselle über die Verbindungsbahn in Paris.

In hiesiger Stadt wird die **Stadtbaumeisterstelle** vakant. — Gehalt 800 Thlr. — Qualifizierte Bautechniker wollen ihre Meldungen unter Befügung ihrer Zeugnisse bis zum 1. November c. bei uns einreichen.

Bochum, den 12. Oktober 1869.

**Der Magistrat**  
Greve.

### Bekanntmachung.

Zur technischen Arbeitshilfe, insbesondere zu Vorarbeiten und Bauausführungen — als Schleusenbauten, Brückenbauten, Erdarbeiten an Kanälen, — sowie zur Ausarbeitung von Meliorationsplänen werden von der Unterzeichneten ein **Baumeister** und ein **Bauführer** gegen einen Diätenbezug von 2 Thlr. resp. 1½ Thlr. und gegen Gewährung der Kosten der Zureise zum sofortigen Antritt für längere Zeit gesucht.

Meldungen unter Anschluss von Zeugnissen über die bisherige technische Thätigkeit, eventuell Angabe der Bedingungen erwartet die Unterzeichnete direkt.

Neuhaus a. d. Oste, den 6. Juni 1869.

**Königliche Wasserbau-Inspektion.**  
A. Valett.

Ein geprüfter und im Hochbau erfahrener **Baumeister** wird vom 15. Oktober d. J. ab gegen 2½ Thaler Diäten für die spezielle Leitung des Arresthausbaues zu Aachen gesucht. Den etwaigen Meldungen und Anfragen hieselbst sind möglichst sofort Zeugnisse über entsprechende frühere Beschäftigung beizufügen.

Aachen, den 14. September 1869.

Der Bauinspektor  
Maertens.

Ein **Bauführer**, seit 2 Jahren beim Eisenbahnbau beschäftigt, sucht zum 1. November c. eine andere Stellung, am liebsten auf einem Bureau in Berlin. Gef. Offerten sub B. J. 20 nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen.

Ein junger Mann (**Maurer**), der mehrere Jahre praktisch gearbeitet, eine Königl. Gewerkschule durchgemacht, ein Jahr Pionier und ausserdem mehrere Jahre mit Entwerfen, Veranschlagen, Buchführung, grösseren Nivellements etc., wie auch bei praktischen Bauausführungen als Aufseher, in verschiedenen Gegenden beschäftigt war, sucht Engagement, am liebsten in Berlin. Eintritt sofort. Zeugnisse stehen zur Disposition. Gef. Offerten unter H. B. 22 befördert die Expedition.

Ein junger **Maurermeister** mit guten Zeugnissen sowohl über Praxis wie über Bürouarbeiten, sucht zum 15. November Stellung. Offerten unter B. K. in der Expedition.

Ein **Maschinist** mit guten Zeugnissen aus seiner früheren Praxis und augenblicklich noch in Thätigkeit, sucht um sich in pekuniärer Hinsicht zu verbessern, Stellung in irgend einer Branche. Offerten sub H. R. in der Expedition.

## Brief- und Fragekasten.

Hrn. H. & H. in V. — Wir verweisen Sie auf die in No. 40 enthaltene Antwort auf eine ähnliche Anfrage.

Hrn. H. K. in Aachen. — Wir wissen nicht ob Ihr Verlangen nach einem Programm nebst Situationsplan zur Konkurrenz für den Berliner Dom sich auf das alte Programm von 1867 bezieht — ein solches haben wir nicht disponibel — oder ob Sie in dem Glauben sich befinden, dass eine neue Konkurrenz ausgeschrieben sei. — Von einer solchen ist uns nichts bekannt.

Hrn. H. B. in Sangerhausen. — Immatrikulationen von solchen Studirenden, welche die Bauakademie zum Zwecke ihrer Vorbereitung für den Staatsdienst besuchen wollen, werden allerdings nur im Oktober bewirkt, doch könnten Sie das halbe Jahr, welches Ihnen nach absolvirter Elevationzeit bis dahin übrig bleibt, eventuell als Hospitant am Unterricht Theil nehmen. Zur Ablegung des Feldmesser-Examens genügt dieses halbe Jahr nicht, falls Sie sich nicht etwa schon früher dazu gemeldet haben. Die meisten der mit Ihnen in gleicher Lage Befindlichen ziehen es vor das betreffende halbe Jahr noch als Elevation zuzubringen und dürfte dies, falls die Beschäftigung eines solchen ihm überhaupt günstige Gelegenheit zur Instruktion bietet, wohl auch die beste Anwendung dieser Zeit sein.

Hrn. K. in Lübeck. Einige zweckentsprechende Aenderungen im Aeusseren unserer Zeitung beabsichtigen wir am 1. Januar k. J. allerdings eintreten zu lassen, doch theilen wir nicht Ihre Ansicht über die Vorzüge der englischen Sitte, Journale ohne Rücksicht auf den Jahrgang fortlaufend zu nummeriren. Das Zitiren einer früheren Nummer wird allerdings etwas erleichtert, das Aufsuchen derselben aber ganz ausser Verhältniss erschwert.

Beiträge mit Dank erhalten von den Herren M., H., Gr. und W. in Berlin.

Bücher und Zeichnungen zur Besprechung erhalten von den Herren O. in Magdeburg, S. in Braunschweig.

Herrmann Boenisch, Baumeister  
Blanca Boenisch geb. Kutscha  
Vermählte.

Guben und Kattowitz, den 5. Oktober 1869.

Heute Morgen wurden wir durch die Geburt eines munteren Jungen erfreut.

Bergen a. R., den 18. Oktober 1869.

Baumeister O. Hirt und Frau  
geb. Blocksdorff.

Für die theilweise Leitung der in Einzel-Entreprisen auszuführenden Arbeiten einer Wasserleitung (Rohrlegung, Bau des Hochreservoirs und der Filter etc.) in einer grösseren Stadt Deutschlands, wird ein tüchtiger **Ingenieur** gesucht, der bereits bei Bauten von Wasserleitungen beschäftigt gewesen ist. Die Dauer des Engagements wird sich auf 2 Jahre erstrecken. Bewerber wollen ihre Offerten, welche den Nachweis der Qualifikation sowie die Diätenforderung enthalten müssen, bis zum 12. Dezember d. J. bei der Expedition der Deutschen Bauzeitung einreichen.

Ein Zeichner welcher Möbel architektonisch aufreissen kann, auch im Ornamentzeichnen nicht ungeübt ist, wird verlangt. Meldungen zwischen 12—2 Uhr Unter den No. 8.

„Renaissance“  
Kommandit-Gesellschaft für Holzschnitzkunst.

Ein junger Mann mit guter Handschrift, in einem Bau-Bureau beschäftigt, empfiehlt sich den Herren Architekten zum Anfertigen von Abschriften. Adr. E. W. Möckernstr. 113, 3 Tr. b. Kaufmann.

Der Unterzeichnete, nach Rücksprache mit Autor und Verleger zur Uebersetzung des „Dictionnaire raisonné von Viollet-le-Duc“ geschritten, bittet Herrn Architekt Schäfer, s. Z. Lehrer an der Gewerkschule Holzminden und nach einer Nachricht ebenfalls mit Uebersetzung des obigen Werkes beschäftigt, um gefällige Angabe seines jetzigen Wohnortes ganz ergebenst.

Wernicke  
Architekt in Breslau, Grosse Freigasse 3.

### Bau-Gewerbe-Schule

Berlin, Wallner-Theaterstrasse No. 46, 3 Treppen.

Für Maurer, Steinmetz und Zimmerleute beginnt ein neuer Winter-Kursus nach dem neuen, den jetzigen Zeitverhältnissen entsprechenden Unterrichtsplan. Näheres bei

G. Schlaefke, Königl. conc. Lehrer der Baukunst.

**Ein in Prenzlau, hart am Ueckersee be-  
legenes Grundstück** mit geräumigem Wohnhaus

und grossem Hofraum, auf dem seit **40 Jahren** mit Erfolg

**Zimmerei-Geschäft**, verbunden mit einer

**Dampfschneidemühle**, betrieben wird, ist wegen

vorgerückten Alters des Besitzers aus freier Hand preiswürdig zu verkaufen. Anzahlung die Hälfte des Kaufpreises, Hypotheken fast

Reflektanten wollen sich wenden an den Banquier H. Herr in Prenzlau, bei dem alles Nähere zu erfragen ist.

E. möbl. Stube f. 1 od. 2 Herrn ist zu verm. **Friedrichsgracht II, 1 Trp.**  
Hierzu zwei Beilagen.

# BEILAGE ZUR DEUTSCHEN BAUZEITUNG.

Jahrgang III.

Berlin, den 21. Oktober 1869.

№ 43.

Ein erfahrener **Bautechniker**, der mehrfach Bauten geleitet, sucht ähnliche Stellung. Gute Zeugnisse stehen zur Seite. Adr. unter A. 2. erbittet man in der Expedition dieses Blattes.

Ein im Baufach erfahrener **Maurer** wünscht Stellung als Zeichner oder Buchhalter bei einem Bau- oder Maurermeister. Gute Zeugnisse können vorgelegt werden. Adr. unter B. C. nimmt die Expedition dieser Zeitung entgegen.

Ein junger **Bautechniker** (Maurer), mit der Führung der Bauten vertraut, sowie im Zeichnen und Veranschlagen geübt, sucht gegen mässiges Honorar Stellung. Adr. sub W. 45. i. d. Exp.

## Hessische Nordbahn.

Die Ausführung der Tischlerarbeiten für das neue Empfangsgebäude auf Bahnhof Bebra soll in dem auf

Montag, den 25. October c. Vormittags 12 Uhr in meinem Bureau zu Bebra anberaumten Submissionstermin vergeben werden.

Geeignete Abnehmer haben ihre Offerte versiegelt und portofrei, mit der Aufschrift „Submissionsofferte auf Tischlerarbeiten für Bahnhof Bebra“ bis zur festgesetzten Terminsstunde an mich einzureichen.

Die für die Ausführung maassgebenden Bedingungen und Zeichnungen liegen in meinem Bureau zur Einsicht aus. Bebra, den 11. Oktober 1869.

Der Eisenbahn-Baumeister  
Lehwald.

Alle in das Maschinenfach einschlagenden Arbeiten, speziell Konstruktionen von Dampfmaschinen, Wasserrädern, Pumpen, Hebe- und Förderzeugen für Bauzwecke, Entwürfe von Warmwasser- und Dampfheizungen, Wasser und Gas-Anlagen übernimmt

**A. Todt**, Ingenieur  
Berlin, Zimmerstrasse No. 84, III.

Bauzeichnungen, Entwürfe und Kostenanschläge werden ausgeführt  
Neue Jakobstrasse 22, 3 Treppen.

Unterricht im Aquarelliren und Beihilfe im Tuschen von Facaden ertheilt **Hennicke**, Berlin, Skalitzer-Strasse 3.

## Prof. F. Adler:

Die Weltstädte in der Baukunst. 6 Sgr.

## Dr. Ed. Dobbert:

Die monumentale Darstellung der Reformation durch Rietschel und Kaulbach. 6 Sgr.

## Prof. A. Emminghaus:

Hauswirthschaftliche Zeitfragen.

(Das Einfamilienhaus statt der Miethskaserne; Markt- und Magazinverkauf; die hauswirthschaftliche Produktions-Einschränkung.) 6 Sgr.  
**C. G. Lüderitz' Verlag (A. Charisius) in Berlin.**

Auf diese kürzlich erschienenen werthvollen Abhandlungen machen wir besonders aufmerksam.

Im Verlage von **Paul Bette, Berlin** erschienen:

## Chr. Lehr's architektonische Ornamente.

140 Blatt 4°, nach den Original-Modellen photographirt.

Ausg. I: kartonnirt, à Blatt 10 Sgr., Ausg. II: unkartonnirt à Blatt 7½ Sgr.

Prospekte und Probehefte sind durch jede Buch- und Kunsthandlung zu erhalten.

In eigenem, zweimal prämiirten Fabrikat empfehle **Reisszeuge** und **mathematische Instrumente** von anerkannter **Güte** und **Preiswürdigkeit** zu äusserst billigen aber festen Preisen. Reparaturen schnell und billig. Theilzahlungen bewilligt. Preis-Courante gratis. **E. Hagemann**, Mechaniker und Fabrikant, Berlin, Weinstrasse 13, am Büschingsplatz, früher Dorotheenstr. 16.

Ein Ingenieur für die Spezialität von

## Wasserheizungs-Anlagen

wird von einem Etablissement in Berlin, bei gutem Honorar verlangt. Adressen sub. B. 6848 befördert die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Berlin, Friedrichstr. 60.

Mein Atelier für **Marmor-, Syenit-, Granit- und Sandstein-Arbeiten** befindet sich jetzt

## Grosse Friedrichs-Str. 104a.

Eingang Wasserseite.

Berlin, Oktober 1869.

**Eduard Herrberg.**

Wegen Geschäftsvergrößerung habe ich meine

## Tischlerei, Glaserei und Fabrik luftdichter

## Fenster eigener Konstruktion

von der Linienstrasse 93 nach der Anklamerstrasse 34 verlegt.

Mit dieser Anzeige verbinde ich die ganz ergebenste Bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen in meinem neuen Geschäftslokale mir auch fernertin erhalten zu wollen.

Berlin, den 4. Oktober 1869.

**A. Siering,**  
34. Anklamerstr. 34.

## Stuckatur-Arbeiten

(Facaden- und Zimmer-Dekorationen)  
fertigt **Alb. Kretschmar**, Bildhauer.  
Berlin, Rosenthaler-Strasse 72.

## Eiserne Füllöfen.

Nachdem die Herren Krimping & Behrendt ihr Geschäft aufgegeben und wir früher für Rechnung dieser Herren die von denselben konstruirten und sich überall so vortheilhaft eingeführten eisernen Füllöfen allein gebaut haben, bauen und liefern wir dieselben jetzt für eigene Rechnung und halten ein grosses Lager bestens empfohlen.

Berlin, Chausseestrasse No. 33.

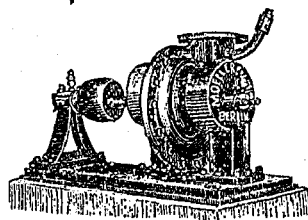
**Fleck & Goede.**

## Neue rauchunmögliche Luftheizungen J. H. Reinhardt in Mannheim.

## Möller & Blum

Zimmerstrasse No. 88, Berlin

Doppelstiege  
Pumpen  
(auch leihweise)



Walfrumpumpen,  
überhaupt  
Pumpen jeder Art.

## Centrifugalpumpen

Pumpwerke für Privatwasserleitungen.

## Ed. Puls

Schlossermeister und Fabrikant schmiedeeiserner Ornamente

Berlin, Mittelstrasse 47,

liefert nach gegebenen oder eigenen Zeichnungen, bei prompter und koulanter Ausführung, zu soliden Preisen


**Antike und moderne Arbeiten von Schmiede-Eisen**, als Front- und Balkongitter, eiserne Thorwege, verzierte Thorwegbeschläge etc. in stilgetreuer Ausführung. **Ventilationsfenster mit Glasjalousien** statt der gewöhnlichen Luftklappen. Thür- und Fensterbeschläge zu einfachen und Luxusbauten nebst Garnituren in Messing, Rothguss und Bronze, zu den bedeutendsten Anlagen in kürzester Zeit auszuführen. Neu konstruirte **eiserne Schaufenster**, welche nicht theurer als **hölzerne**, sowie alle Bauschlosser-Arbeiten. Preis-Courante und Zeichnungen gratis.

## Gas- u. Wasserleitungen, Dampf- u. Wasserheizungen, Canalisirungen und Ventilation

für Wohnhäuser, öffentliche Gebäude, Krankenhäuser, Bade-Anstalten, Gewächshäuser, Park- und Fontainenanlagen etc. führen unter Garantie aus, und stehen sämtliche Apparate zur gefl. Ansicht in unseren Bureaux.

Zeugnisse über ausgeführte grössere Anlagen halten zur Disposition.

**Berlin.**  
Alexandrinenstrasse 23.



GRANGER & HYAN

**Cöln.**  
Breitestrasse 36a

**THON-RÖHREN**

Grösstes Lager bester englischer innen und aussen glasirt.

	4"	5"	6"	8"	9"	10"	12"	15"	18"	21"	24"	30"	i. Lichten weit
Franco Baustelle Berlin	4	5 1/2	6 1/2	8 3/4	10 3/4	13	17 1/2	27 1/2	38 1/2	53 3/4	74 3/4	105	Sgr. } pr. rhl. Fass
Franco Bahnhof Stettin	3 3/4	4 1/3	5 1/3	7 1/3	9	10 2/3	14 2/3	22 1/2	32 2/3	43	61	92	„ } Daulänge.

Bei grösseren Aufträgen bedeutender Rabatt. — Sämmtliche Façonstücke stets vorräthig.  
Franco-Lieferungen direct von unserem Stettiner Lager nach sämtlichen per Bahn oder Schiffer zu erreichenden Plätzen Deutschlands.

### Schmiedeeiserne Röhren,

als **Lokomotiv- und Kesselheiz-Röhren**, sowie **Gasröhren** und **Gasfittings** empfiehlt  
**Elisen-Hütte bei Nassau an der Lahn**  
 (Eisenbahnstation der Nassauischen Eisenbahn.)

### Kombinirte Kanal-Heizungen,

welche mit wirksamster Schnellheizung das Verbreiten der Wärme wie Dampfheizung, Nachhaltigkeit der Wasserheizung, Ventilation der Luftheizung und Billigkeit der Anlage vereinigen, empfehlen wir für alle grösseren Werkstätten, sowie **Ventilations-Zimmeröfen**  
 mit besonderer Einrichtung zur Bodenerwärmung, für Bureaus und Warte-Säle, als Spezialitäten.  
**Remy & Reifenrath, Herborner Eisenwerk (Hessen-Nassau).**

## Fliesen

in Marmor, Schiefer, Marmor-Schiefer, Sollinger Sandstein roth und weiss, Quarzstein roth und weiss, Marmor-Mosaikplatten, sowie **Marmor-, Schiefer- u. Sandstein-Fabrikate** aller Art empfiehlt  
**Emil Ende,**  
 Berlin, Friedrichs-Strasse 160.  
 Spezialisirung der verschiedenen Artikel in No. 41 der deutschen Bauzeitung. En miniature-Proben gratis.

Beste englische

## Patent-Filze

zu Dachbedeckungen  
 und zur Bekleidung feuchter Wände.  
 Niederlage auf dem Kontinent bei  
**J. H. G. Walkhoff in Hamburg.**

## „Renaissance“

Kommandit-Gesellschaft für Holzschnitzkunst  
**L. & S. Lövinson. R. Kemnitz.**  
**BERLIN**  
**S. Unter den Linden 8.**  
 Prompte Ausführung von Lieferungen auf Möbel jeder beliebigen Holzgattung, namentlich in Eichenholz.  
**NB.** Die **Herren Architekten** finden in No. 42 der Deutschen Bauzeitung eine Spezialisirung der Leistungen unseres Etablissements.

## Rohgläser

1/4 bis 1 Zoll stark, für Bedachung von **Glashallen** und **Oberlichter**, liefert **H. Berg zu Düsseldorf.**

Sämmtliche  
**Marmor-, Syenit-, Granit- und Sandstein-Arbeiten**  
 Lager fertiger Marmor-Säulen und Kamine in allen Grössen und Farben.  
**Eduard Herrnberg in Berlin**  
 Grosse Friedrichs-Strasse 104a, Eingang Wasserseite.



FABRIK für  
**GASKRONEN**  
 und  
**Gasbeleuchtungs-Gegenstände**  
**ZINKGIESSEREI**  
 für  
**KUNST&ARCHITEKTUR**  
**BRONCE-GIESSEREI**

BERLIN  
 FRIEDR.-ST.  
 225

**SCHÄFER & HAUSCHNER**

Nebenstehende, für das Geberische Industrie-Gebäude, Kommandanten-Str. 77-79 gelieferte Laterne, wie solche jeder andern Art, empfehlen hiermit.  
 Nach Zeichnungen oder Skizzen, die uns zugehen resp. durch uns gefertigt werden, führen jede Arbeit aus.

**Schaefer & Hauschner**  
 Fabrik für Gaskronen und Beleuchtungs-Gegenstände, Zinkgiesserei für Kunst und Architektur  
**Friedrichsstr. 225.**

Wichtig für Ingenieure, Architekten, Geometer und Topographen.  
**Liquid Japan Ink, Schwarze flüssige Tusche**  
 ist Ersatz für die feinste echte chinesische Tusche, entbehrt der Mühe des lästigen, zeitraubenden Anreibens, enthält durchaus keine Säuren und kann jahrelang aufbewahrt werden, ohne etwas abzusetzen.  
 Die ersten Autoritäten von Fach haben sich sehr günstig über den neuen Artikel ausgesprochen und stehen Zeugnisse zu Dienst.  
 Wegen Preisanfragen und Proben beliebe man sich zu wenden an  
**August Duden in Mainz**  
 Alleiniges General-Depôt der „Liquid Japan Ink“.



Praktische, dauerhafte, elegante  
**Marmor-Kochmaschinen**  
**Kanalisirungen**  
 Lager  
 glasierter Thonröhren  
 Verblend-Steine, Bauornamente  
 etc. etc.  
**Marcus Adler**  
 Berlin, Georgen-Strasse 46a.

Wichtig für Architekten!  
**Unzerreissbare animalisch geleimte**  
**Rollen-Zeichen-Papiere**  
 eigener Fabrik zu beziehen von  
**Carl Schleicher & Schüll**  
 in Düren, Rhein-Pr.  
 Muster stehen gern zu Dienst.

Comptoir  
und Musterlager:  
**Georgenstr. 46a.**



Vollständiges  
Lager:  
**Mühlenstr. 59.**

Bei 4' Länge vollständig grade, erfordern fast nur die Hälfte an Dichtungs-Material und Arbeit, sehr hart gebrannt, mit schöner klarer Glasur, werden nur in prima Qualität, frei von Rissen und Sprüngen geliefert.  
**Ein Vergleich des vorstehend empfohlenen schlesischen und des englischen Fabrikats, bezüglich der Qualität und Leistungsfähigkeit, wird unzweifelhaft zu Gunsten des Ersteren ausfallen, und bemerke ich, dass trotz dessen die Preise gleich stehen.**

Musterlager sämmtlicher Thon-  
waren obiger Fabrik.

**Marcus Adler,**  
Berlin, Georgenstrasse 46a.

Preiscurante und Zeichnungen.

Unterzeichnete **Bau-, Möbel- & Parquet-Fabrik**  
hat Herrn

**Emil Ende, Berlin, Friedrichsstr. 160.**

die **General-Agentur** für Berlin und Umgegend ihrer in  
Paris, Wittenberg und Altona prämiirten

**Parquets aller Dessins und Holzarten**

vom 1. Juli c. ab übergeben und bittet demnach die Herren

Bauunternehmer und Baumeister

ihre Aufträge obigem Herrn geneigtest zuwenden zu wollen.

Herr E. Ende besitzt Original-Probetafeln und Musterhefte,  
hält hinreichendes Lager und führt gleichzeitig die Legung aus.

**Gebrüder Bauer, Hoflieferanten**  
Breslau und Berlin.

Nordhausen 1862. **Ofen- & Thonwaarenfabrik** Merseburg 1863.

von  
**O. Duvigneau & Co.**  
Magdeburg.

LAGER  
eleganter Zimmeröfen, Kamino etc.

Specialitäten  
für  
Kösten- & Coaksheizung.




Praktische  
**Kochherde**  
für  
Privathäuser & Hotels



Glasierte  
**Stielgut-Röhren.**  
Terra-Cotten  
nach Zeichnungen.

Preiscurante, Zeichnungen & Anschläge  
franco gegen franco.

Stettin 1867.
Chemnitz 1867.

Specialität  
**Central-Luftheizung und Ventilation**

von  
**Boyer & Consorten in Ludwigshafen a. Rh.**  
unter Garantie  
auch vom hygienischen Standpunkte aus.

Die Maschinenbauwerkstätte von  
**AHL & POENSGEN in Düsseldorf**  
empfiehlt sich zur Anfertigung von

**Wasserheizungen**

aller Art, mit und ohne Ventilation, für Wohnhäuser, öffent-  
liche Gebäude, Krankenhäuser, Gewächshäuser etc.  
sowie **Dampfheizungen, Bade-Einrichtungen** etc.

Unsere Wasserheizungsanlagen lassen sich ohne jede Schwie-  
rigkeit auch in schon bewohnten Gebäuden einrichten.

Kostenanschläge, Pläne nach eingesandten Bauzeichnungen, so-  
wie Beschreibungen, Atteste und jede Auskunft erteilt

Ingenieur Herr **Georg Haupt** in **Berlin**  
Johanniterstrasse 8.

**Thätige Agenten, am Besten Archi-  
tekten, werden gesucht.**

**Haustelegraphen**

galvanische, pneumatische,  
empfiehlt die Telegraphen-Bau-Anstalt von

**Keiser & Schmidt,**

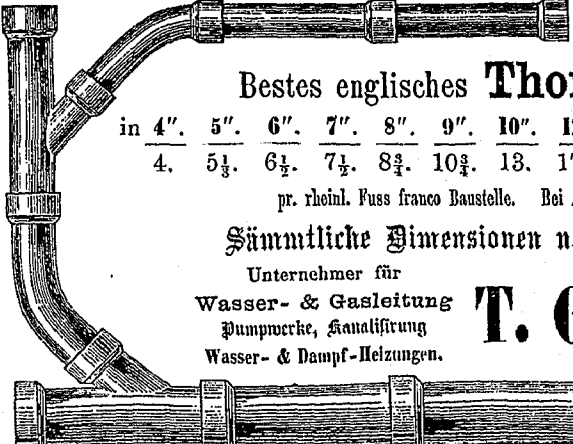

Berlin, Oranienburger Strasse 27,

für Neubauten, Hôtels, Fabriken etc. In Privatwohnungen wird die  
Leitung unsichtbar ohne Beschädigung der Tapeten gelegt.  
Preis-Verzeichnisse und Voranschläge gratis.

**Heckmann & Co. in Mainz**

Einrichtung von

Luftheizungen vermittelt **Calorifères.**

Bestes englisches **Thonrohr**, innen u. aussen glasiert

in 4".	5".	6".	7".	8".	9".	10".	12".	15".	18".	20".	24".	30"	lichter Weite
4.	5½.	6½.	7½.	8¾.	10¾.	13.	17½.	27½.	38½.	53¾.	74¾.	105	Sgr.

pr. rhoinl. Fuss franco Baustelle. Bei Abnahme grösserer Posten entsprechenden Rabatt.

Sämmtliche Dimensionen nebst Jagonstücken stets vorrätig.

Unternehmer für  
Wasser- & Gasleitung  
Pumpwerke, Kanalisirung  
Wasser- & Dampf-Heizungen.

T. Goodson

Fabrik & Comtoir  
**Potsdamer Str. 138.**  
Thonrohr-Lager  
**Plan-Ufer No. 1.**

# E. Rothschild

Sollinger Sandsteinbrüche, Steinhauerei und Schleifmühlenbetrieb, Holzhandlung, Gyps- und Annaline-Fabrik

in **Stadtoldendorf**, Herzogthum Braunschweig

liefert alle Sorten **Sollinger Platten** (auch Bremer Fliesen, Weser und Hörter Platten genannt), sowohl **geslicht, charirt** als **fein und halb geschliffen**, in **rother und weisser Farbe**, zum Legen fertig bekantet. Diese Platten eignen sich wegen ihrer Haltbarkeit und ihres billigen Preises ganz besonders zu **Belägen in Kirchen, Schulen, Trottoirs, Fluren, Kellern, Küchen, Lagerräumen, Perrons, Güterschuppen, Tennen, Malzkellern, Brauereien, Brennerien, Fabriken, Remisen, Stallungen, Kegelbahnen** etc.

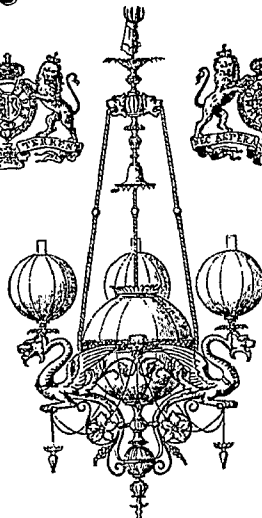
Ebenso liefere ich nach Aufgabe **profilirte Werksteine** zu jeglichen Bauzwecken; **Blasen, Bottiche** und **Wasserreservoirs** für Brennerien, Brauereien, Lohgerbereien, chemische und Zuckerfabriken, aus Platten zusammengesetzt und aus Felsen gehauen, in grösseren Dimensionen; ferner **Tröge, Krippen, Rinnen, Stufen, Podeste, Balkon-Platten, Platten-Kanäle** zu Wasserleitungen, Gossenrinnen, Strassenpflasterungen, **gedrehte und fein geschliffene Säulen** etc. — sowie alle Sorten **feinen und ordinären Gyps**.

Indem ich die Herren Baumeister, Maurermeister, Architekten und Bauunternehmer auf dieses Material besonders aufmerksam mache, ertheile ich denselben gern nähere Auskunft, Kostenanschläge und Preis-Courante mit Musterzeichnungen.

## Bronce-Waaren-Fabrik



Aronenleuchter  
und  
Wandleuchter,  
Candelaber,  
Ampeln  
für  
Gas- und Kerzen-  
beleuchtung.  
Laternen und  
Laternenarme.



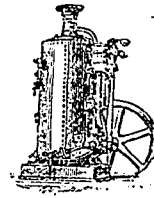
Die Fabrik über-  
nimmt die Lief-  
erung nach eigenen  
und gegebenen  
Zeichnungen und  
Modellen in jedem  
Style zu den solid.  
Preisen für einzelne  
Stücke und ganze  
Einrichtungen.

von  
**C. KRAMME**

Hoflieferant Sr. Hoheit des Herzogs von Braunschweig.  
Kommandanten-Str. 53. **BERLIN** 53. Kommandanten-Str.

Warmwasser (Niederdruck)	<b>R. Kiedel &amp; Kemnik</b>	Heisswasser (Hoehdruck)
Ingenieure und Maschinen-Fabrikanten in Halle a. S. empfehlen sich zur Herstellung aller Arten von		
Dampf- Heizungen.	<b>Centralheizungen.</b>	Luft- Heizungen.

## Müller & Seydel



Berlin,  
Jerusalemstrasse 30.  
Transportable Dampfmaschinen von 2-10 Pferde-  
kraft, für Bauzwecke, kleinen Fabrikbetrieb etc.  
Lokomobilen und stationäre Dampfmaschinen.  
Centrifugalpumpen vorzüglichster Konstruktion.  
Tiefbrunnen-, Sauge- u. Druckpumpen jeder Art.  
Patent Strassen- und Hofbrunnen (frostfrei) mit ge-  
schmackvollen Gehäusen in verschiedenen Styl.  
Amerikanische Ramm- und Schraubenbrunnen.  
Patent-Druckständer für Wasserleitungen.  
Hydraulische Aufzüge, Winden, Krahn etc.

## Die Roth- und Gelbgiesserei

von **G. H. Speck**  
Berlin, Tieckstrasse No. 2

nahe der Chausseestrasse,  
empfiehlt ihr Lager aller Arten Fenster- und Thürbeschläge nach  
den neuesten Modellen in verschiedenen Bronzen, Vergoldung, Elfen-  
bein, Horn, Ebenholz, Rothguss und Messing, bei prompter Bedienung  
zu den billigsten Preisen.

## Holzement-Bedachung,

seitens der Königlichen Regierungen Preussens und Sachsens und  
der Assecuranz harter Bedachung I. Klasse gleich geachtet, als  
die billigste und praktischste Bedachung für Wohn-, Fabrik- und  
Wirtschaftsgebäude und bitten Interessenten, bei

## Herrn Emil Ende in Berlin

Friedrichs-Strasse No. 160

welchem wir die **General-Agentur** für Berlin und Um-  
gegend übertragen haben, Broschüren, welche die erschlöpfendste  
Auskunft ertheilen, abfordern zu wollen. Glänzend bewährt seit  
30 Jahren durch Dichtigkeit, Feuersicherheit und unübertroffene Halt-  
barkeit, ist sie die billigste, weil Elementarschäden durch Sturm,  
Regen etc. nie vorkommen; die praktischste, weil die Räume absolut  
unter ihr gleiche Brauchbarkeit wie die übrigen Etagen haben,  
worüber Zeugnisse in grosser Anzahl vorliegen.

## Carl Schmidt & Comp.

Holzementfabrik in Hirschberg in Schlesien.

Silberne Medaille.



## SCHAEFFER & WALCKER

Geschäfts-Inhaber:

B. Schaeffer.

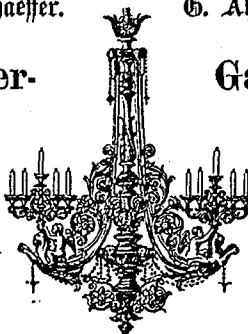
G. Ahlemeyer.

Paris 1867.



## Gas- und Wasser- Anlagen.

Heiss- und Warmwasser-  
Heizungen.  
Bade-Einrichtungen.  
Dampf-Koch-, Bade- und  
Heiz-Anlagen.  
Gas-Koch-Apparate.



## Gasbeleuchtungs- Gegenstände:

Kronen-, Candelaber, Ampeln,  
Wandarme, Laternen etc.  
Gasmesser.  
Gasröhren, Mähne, Brenner.  
Fittings u. Werkzeuge aller Art.  
Fontainen.  
Bleiröhren, Pumpen.

**FABRIK: Linden-Str. 19. BERLIN.**

Detail-Verkauf: Leipziger Str. 42.

Kommissionsverlag von Carl Beelitz in Berlin.

## JOH. HAAG

Civil-Ingenieur

**Maschinen- u. Röhrenfabrikant**  
zu Augsburg  
liefert

## Wasserheizungen

aller Art, mit und ohne künstliche Ventilation, für  
Wohnhäuser, öffentliche Gebäude, Krankenhäuser,  
Gewächshäuser etc., sowie

## Dampfheizungen

Dampfkoch-,  
**Wasch- u. Bade-Einrichtungen.**

Pläne und Anschläge nach eingesandten Bau-  
zeichnungen, sowie Brochüren und jede Auskunft  
ertheilt gratis

**Ingenieur Robert Uhl zu Berlin**

Französische Strasse 67.

Druck von Gebrüder Fickert in Berlin.